

Historie 1945 bis 1962: Wiederaufbau auch im Karneval

- 1945 bis 1950: Langsamer karnevalistischer Neubeginn vor dem ersten Nachkriegszug
- 1950 bis 1954: zahlreiche Traditionen werden begründet – Festkomitee wieder unter altem Namen aktiv
- Nach 1950 geht der Rosenmontagszug wieder und wird zum Millionending
- Ab 1951 werden die Schull- und Veedelszöch geboren
- NS-Aufarbeitung: Karnevalisten setzen auf Verdrängung und Vertuschung

Bei Kriegsende 1945 lag Köln in Trümmern und war weitgehend entvölkert: Von den fast 770.000 Einwohnern 1938 waren gerade einmal 40.000 übriggeblieben. Trotz massiver Kriegsfolgen gab es erste karnevalistische Aktivitäten, doch die blieben angesichts der Notlage verhalten und auf den kleinen Kreis beschränkt. Dennoch war der Nachholbedarf immer spürbarer. Karneval bot ein paar Stunden Abwechslung in einer kargen Zeit. 1947 formierte sich das Komitee als „Festausschuss“ wieder, Albrecht Bodde führte es als Präsident durch die Aufbaujahre. Er wurde 1954 von Thomas Liessem abgelöst, der bereits vor dem Krieg Präsident gewesen war und bei der Neugründung zunächst das Amt des Zugleiters übernommen hatte. Um das zu ermöglichen, wurde sogar das Rede- und Auftrittsverbot aufgehoben, das Liessem wegen seiner Verstrickungen während der NS-Diktatur erhalten hatte. Nach einer bescheidenen Feier zum 125. Jubiläum 1948 wurde im Folgejahr eine „erweiterte Kappenfahrt“ am Rosenmontag veranstaltet. 1950 folgte schließlich der erste offizielle Zug nach dem Krieg. Nun begann auch im Karneval der Wiederaufbau, 1954 gab sich der Festausschuss seinen alten und neuen Namen zurück: „Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823 e. V.“.

Auferstanden aus Ruinen

In das kriegszerstörte Köln kehrte schon bald wieder Leben ein. Bereits Ende 1945 leben wieder weit über 400.000 Menschen in Köln, und die waren zunächst einmal mit dem täglichen Überlebenskampf beschäftigt. Doch auch im Karneval wurde vorsichtig der Neuanfang gewagt: Schon am 29. September 1945 gab es das erste Treffen der Roten Funken, zu dem immerhin 55 Teilnehmer kamen, am 11.11.1945 wurde die „Kölnische Karnevalsgesellschaft“ gegründet. Sogar das erste Divertissementchen fand in der Aula der Universität statt und Willy und Lucy Millowitsch eröffneten das vom Krieg weitgehend verschont gebliebene Volkstheater auf der Aachener Straße mit dem Lustspiel „Das

Glücksmädel“. Doch natürlich blieben die Aktivitäten vorerst spärlich. Es dauerte bis zum 17. Januar 1947, bis sich der Festausschuss des Kölner Karnevals wieder formierte. Die Vertreter von 25 Mitgliedsgesellschaften wählten Albrecht Bodde zum Präsidenten. Im Vorstand von 1948 fanden sich neben ihm auch Karl Berbuer und Jean Küster. Umzüge, Maskenbälle, Kostümfeste – alle diese Aktivitäten blieben verboten. Vereinzelt gab es aber doch jeckes Treiben, etwa einen „Karnevalistischen Tanztee“, zu dem die Ehrengarde einlud, oder auch eine Herrensitzung der Lyskircher Junge. Das Jahr 1948 brachte das 125-Jahr-Jubiläum des geordneten Karnevals, den Komitee und Rote Funken gemeinsam bescheiden im Williams-Bau feierten. Die Roten Funken zogen zudem mit Wache und Spielmannszug, begleitet von vielen Pänz, vom Rathaus auf den Kaiser-Wilhelm-Ring: Es war ein allererster Umzug in der vom Krieg gezeichneten Stadt. Kölsche Revuen (unter anderem mit der legendären Grete Fluss) wurden gegeben, August Schnorrenberg dichtete anlässlich des 700. Jubiläums des Dombaues den Evergreen „Am Dom zo Kölle, zo Kölle am Rhing“.

Es geht wieder los

Nach der Überwindung der bittersten Not konnte der Karneval immer weiter aufblühen. Besonders das gemeinsame Feiern im Verein stand dabei hoch im Kurs. Ab 1948 gab es deshalb eine kleine Gründungswelle von Karnevalsgesellschaften, von denen sich viele insbesondere „ihrem“ Stadtviertel verschrieben. Auch an Veranstaltungen war wieder zu denken – und natürlich auch an einen Rosenmontagszug! 1949 wurde der erste Nachkriegs-Zoch als „erweiterte Kappenfahrt“ durchgeführt. Als Zugleiter hatte Komitee-Präsident Bodde den ehemaligen und künftige Präsidenten Thomas Liessem gewonnen, der sich als tatkräftiger Organisator erwies. Zwölf Wagen und ein paar Kamelle gab es – letztere von Stollwerck mit einer Extrazuteilung Zucker produziert. Auch bei anderen Veranstaltungen wurde wieder herzlich gelacht. Herbert Limbach, der spätere Präsident der KG Greesberger, veranstaltete gemeinsam mit der Kölnischen Rundschau den ersten „Hausfrauennachmittag“, aus dem die besondere Form der Damen- (bzw. Mädchen-)Sitzungen entstand. Am 11.11. versammelten sich einige Karnevalisten rund um Hans Jonen, den Baas der frisch gegründeten Karnevalistenvereinigung Muuzemändelcher, in Gedenken an Willi Ostermann. Oberbürgermeister und Festausschuss waren ebenfalls anwesend: Damit schlug die Geburtsstunde der Sessionseröffnungen. Auch das Händchen-Theater veranstaltete erstmals eine eigene Sitzung. Die Räumung der Trümmer vom Grundstück des Gürzenichs begann mit einem Aprilscherz, als in einem Leserbrief an die Kölnische Rundschau angekündigt wurde, dass das Kölner Dreigestirn ab 11:11 Uhr mit der Entschuttung beginnen würde. Als der amtierende Prinz das las, kam er tatsächlich mit seinen Mitstreitern in zivil und mit geeignetem Werkzeug zum Trümmergrundstück.

Das Trifolium ließ den Scherz zur Wahrheit werden – und gab den Startschuss für den Gürzenich-Wiederaufbau. 1954 gab sich der „Festausschuss“ seinen ehemaligen Namen zurück und wurde zum „Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823 e. V“. An die Spitze wählten die Mitglieder Thomas Liessem als Präsident, der die Zügel bis ins Jahr 1962 in der Hand behielt.

Endlich: Der Zoch rollt wieder

Erst 1950 gab es wieder einen regulären Rosenmontagszug. Sein Motto war das 1900-jährige Bestehen der Stadt Köln, und rund eine Millionen Zuschauer strömten an den Zugweg. Es war der erste in einer langen Reihe von Rosenmontagszügen ohne Unterbrechung, erst 1991 würde es die nächste Absage geben. Der Beginn der 50er-Jahre brachte eine Reihe von Innovationen. So zogen 1951 erstmals Traktoren einen Prunkwagen. 1952 waren es bereits die Hälfte der Wagen, ab 1954 wurden dann alle Festwagen von Traktoren gezogen, die das Unternehmen Deutz zur Verfügung stellte. Auf den deutschlandweit wenigen vorhandenen Fernsehgeräten flimmerte 1953 erstmals ein Fernsehbericht vom Rosenmontagszug. Die Berichterstattung wurde in der Folgezeit immer aufwändiger. 1957 gab es bereits sechs verschiedene Kamerapositionen, bevor der Zug ab 1958 in voller Länge live übertragen wurde. Ab 1955 kamen finanzkräftige Kölner im „Großen Senat“ zusammen, um den immer prächtigeren, umfangreichen und aufwändigeren Zug mitzufinanzieren. Dem gleichen Zweck diente die 1956 eingerichtete Groschenlotterie, die auch wegen der attraktiven Preise gut angenommen wurde: Hauptgewinn waren zwei Lloyd-Pkw sowie ein Motorrad von Zündapp, daneben gab es Geldpreise. Zugleiter in dieser Phase war Ferdi Leisten, der sich 1957 mit dem Zug unter dem Motto „Lasst Blumen sprechen“ aus dem Amt verabschiedete. Bald schon betrat er in neuen Rollen die Karnevalsbühne: 1959 zog er als Prinz Ferdi III. durch den Karneval (eine Rolle, die schon sein Vater 1927 innehatte). Ab 1963 wurde er Liessems Nachfolger an der Spitze des Komitees. Neuer Zugleiter wurde 1958 Peter Schumacher, der den kommenden 18 Zügen seinen Stempel aufdrückte. Er hat zuvor schon seit der ersten Kappenfahrt 1949 in der Zugleitung Erfahrung in verschiedenen Positionen gesammelt. Der gelernte Schildermachermeister konnte mit Handwerkern und Künstlern gleichermaßen auf Augenhöhe kommunizieren. Unter ihm führte der Zug erstmals auch durch das Severinsviertel.

Geburt der Schull- und Veedelszöch

Der Karneval hat auch in den Stadtvierteln eine lange und vielfältige Tradition. Viele der Mitgliedsgesellschaften des Festkomitees haben ihren Bezugspunkt in einem der 86 Stadtviertel. Um diese ursprüngliche und lokal verwurzelte Form des Festes zu fördern, wurde bereits 1932 ein Bürgerausschuss gegründet, der ab 1933 den Veedelszoch organisierte. 1950 wurde diese Tradition wieder aufgegriffen, und trotz Winterwetter zogen erstmals wieder

Vereine und Stammtische aus ganz Köln im gemeinsamen Umzug durch die Stadt. Im Folgejahr stellten die Lsykircher Junge gemeinsam mit interessierten Lehrern, dem Bürgerausschuss und dem Amt für Kölnisches Brauchtum am Karnevals-Sonntag den ersten „Schullzoch“ auf die Beine. Ab 1952 vereinten sich beide Züge und wurden zu einer festen Institution im karnevalistischen Brauchtum. Getragen wurden sie vom 1952 wieder gegründeten Bürgerausschuss, aus dem der heutige „Verein der Freunde und Förderer Kölnischen Brauchtums“ wurde.

Belastete Karnevalisten

Der letzte Vorkriegspräsident des Festkomitees, Thomas Liessem, erhielt im Zuge der Entnazifizierung ein Rede- und Auftrittsverbot, das eigens gelockert werden musste, bevor er zunächst als Zugleiter wieder im Komitee tätig werden konnte. Er war damit ein prominentes Beispiel für eine Reihe belasteter Funktionäre, die sich im Nationalsozialismus deutlich kompromittierten und nach dem Krieg dennoch in ihre Ämter zurückkehren konnten. Liessems Verhalten nach dem Krieg gilt heute als exemplarisch für den Umgang einer ganzen Generation mit dem eigenen Verhalten in der Diktatur: Die persönliche Verstrickung in die Diktatur wurde verschwiegen, kleingeredet und beschönigt. Man stellte sich selbst sogar als Opfer dar. Die Legende vom Karneval als Widerstandsbewegung gegen die Nazi Herrschaft wurde lange gepflegt und spät aufgearbeitet. Erst 2015 schließlich legten Historiker im Festkomitee-Auftrag die überfällige Dokumentation unter dem Titel „Alaaf unter Hakenkreuz“ vor, die viele Details aufdeckte.

Chronologie:

- | | |
|------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1947 | (Wieder-)Gründung des Festausschusses des Kölner Karnevals am 17. Januar |
| 1948 | Gemeinsame 125-Jahr-Feier von Festkomitee und Roten Funken im Williams-Bau |
| 1949 | Eine „Erweiterte Kappenfahrt“ am Rosenmontag ist der erste Nachkriegs-Zug. Einen offiziellen Rosenmontagszug gibt es ab dem Folgejahr wieder. Erste Feier der Sessionseröffnung am 11. im 11., erste Hännischen-Sitzung, erster „Hausfrauennachmittag“ als Vorläufer der Mädchensitzungen. |
| 1950 | Rund eine Millionen Einwohner beim ersten offiziellen Nachkriegs-Zug, erster Veedelszoch, Einrichtung des Literarischen Komitees zur Förderung des Musik- und Redner-Nachwuchses. |

- 1951 Erster Schullzoch am Karnevalssonntag, erster Traktor als Zugmaschine für einen Festwagen im Rosenmontagszug (bis 1954 erfolgt die komplette Umstellung auf Traktoren)
- 1952 Die Schull- un Veedelszoch ziehen erstmals vereint durch Köln
- 1953 Erster Fernsehbericht vom Rosenmontagszug.
- 1954 Umbenennung des Festausschusses in „Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823 e.V.“. Neuer Präsident wird Thomas Liessem, der bis 1962 im Amt bleibt.
- 1955 Das Fernsehen überträgt die Prinzenproklamation aus dem Williams-Bau, bei der auch die „Mainzer Hofsänger“ auftreten. Gründung des Großen Senats.
- 1958 Drei Premieren am Rosenmontag: Erste TV-Übertragung in voller Länge, erstmals geht der Zug durch das Severinsviertel, erster von 18 Zügen unter Zugleiter Peter Schumacher.

Kontakt für Rückfragen:

Festkomitee Kölner Karneval

Tanja Holthaus

Pressesprecherin

Telefon: 0151 18232888

E-Mail: tanja.holthaus@koelnerkarneval.de